Die Flotte

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **66 (1940)**

Heft 31

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-477278

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum 1. August

D'Gründig vo eusem Bund tüend mir hüt fyre,
An eusi Vätter dänked mir, an euses schöni Land,
Schtolz sind mir druf, wänn über Hus und Schüüre
D'Freiheit glänzt über Arm und Rych, e fescht's, schtarch's Band.

Drum wänd mir jetzt de Herrgott alli bitte,
Das er eus wyter schütze well mit syner Hand,
Das er eus möcht vor Chrieg und Graue rette,
Syn Schutz und Schirm gewähri eusem Land.

Doch wänn, trotz Ihm, es sötti Stahl und Bombe rägne,
Dänn werded mir eus wehre bis zum letschte Ma.
Dänn werdet mir, de Herrgott söll eus sägne,
Mit Wehr und Waffe, fescht a d'Gränze schtah.

E. N.

Die Flotte

Wir Pioniere konnten an unserm Truppenort baden gehen. Wir gaben bekannt, daß wir eine Staffel schwimmen möchten. Als ich mich mit meinem reichlichen Umfang ins Wasser stürzte, rief ein Junge: «Muetter, isch dä dete 's Schlachtschiff?» Vino

«Wie schön ist es, zu wissen, daß ich das erste Mädchen bin, das Du liebst.»
«Ich glaube es Dir, meine Liebste.»
«Und wie schön ist es, daß Du glaubst, daß ich es Dir glaube!»

Italienischer Humor aus «Guerin Meschino»

Schülerinnen-Aufsatz

«Die Jungfrau von Orleans war ein tapferes Mädchen, denn sie schenkte einem englischen Offizier das Leben.»

J. R. M.

Ueberlandbahn

Ein Ausflügler kommt müde und staubig zum Bahnhöflein der kleinen Ueberlandbahn. Weit und breit ist kein Mensch zu sehen. Der erschöpfte Wanderer macht sich daran, einen Beamten zu suchen, der ihm über eine nächste Zugsabfahrt Auskunft geben könnte. Schließlich entdeckt er unter einem Schattenbaum den Vorstand in süßem Mittagsschlummer. Er weckt ihn mit der Frage, ob jetzt nicht bald ein Zug komme. Der in seiner Ruhe gestörte Bahngewaltige macht gute Miene zum bösen Spiel, räuspert sich erst ein wenig und beginnt dann umständlich, seine Zwiebel alias Sackuhr aus ihrem Versteck hervorzuziehen. Nachdem er verschlafen und schnaufend recht gründlich das Zifferblatt studiert hat, meint er auf die erneute und ungeduldige Frage, wann denn ein Zug komme: «Oh, so um die Zyt chunnt no gärn eine ...» Robö.

's git immer no derigi Lüt

Irgendwo in einer sauberen Wirtschaft in der Ostschweiz. Vier, teils wohlbeleibte Herren sitzen am Stammtisch und — politisieren. Man spricht über Behörden und ihre Maßnahmen, und gibt der Freude Ausdruck, daß in Bern droben die Männer das Herz auf dem rechten Fleck haben. Schließlich sagt einer: «I Gottsname müemer halt jetz e chli eifacher läbe und öppe chönne verzichte — und nüd wäg jedem bitzeli 's Mul verriße!» Die andern nicken.

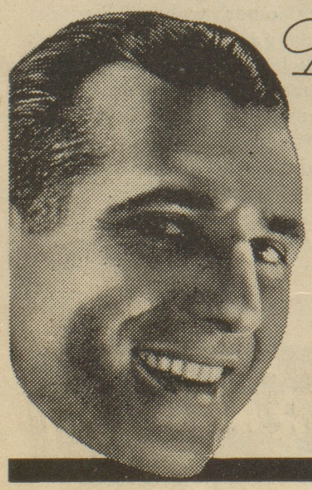
Eine Viertelstunde später bringt Rösli, das Serviermeitli, einen neuen Liter Saft, dazu währschafte Rippli mit Brot. Kaum ist der erste Bissen hinuntergerutscht, wettert der gleiche Herr: «Mit dem altbachne Brot häts bimeid nid eso präsiert. Eusi Behörde fangt immer am lätze Ort a!» Die andern nicken. Pizzicato

Der höflichste Mann von Zürich

Er wiegt über zwei Zentner und bot im Tram drei Damen seinen Platz an.

Carl

Von der Gewalt,
die alle Wesen bindet, sagte Goethe, befreit der Mensch sich, der sich überwindet. Ich kann zwar nicht sagen, daß Gewalt mich bindet, aber ein Ehekontrakt, weshalb ich mich überwand und dem sanften Druck nachgab, der meine Schritte zu Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich lenkte. Uebrigens, der dort erstandene Teppich macht sich fabelhaft im Speisezimmer.



Die Frauen wählen die Rasiercreme der Männer ohne es zu wissen!

Sie verlangen jenes gepflegte Aussehen, das Palmolive Männern auf der ganzen Welt verschafft.

Es ist ein offenes Geheimnis unter Männern, daß Frauen ein gepflegtes Aussehen am meisten bewundern. Kein Zweifel, darum verlassen sich mehr Männer auf Palmolive als auf irgendein anderes Rasierpräparat, um jeden Morgen eine glatte Haut zu erlangen. Sie werden bald herausfinden, daß der üppige Olivenölschaum der Palmolive mit dem stärksten Bart fertig wird. Und wenn Sie noch von mehr Vorzügen der Palmolive hören wollen, lesen Sie diese fünf.

5 Gründe warum Palmolive die beliebteste Rasiercreme ist:
1. Vervielfacht sich 250mal in Schaum. — **2.** Macht den Bart in einer Minute weich. — **3.** Bewahrt ihre cremige Fülle 10 Minuten lang auf dem Gesicht. — **4.** Hat starke Schaumblasen, die das Haar aufrecht halten zum Rasieren. — **5.** Hat, dank seinem Gehalt an Olivenöl, angenehme Nachwirkungen.